

Die Wollindustrie Frankreichs im Jahre 1946

Autor(en): **G.B.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **54 (1947)**

Heft 2

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-676979>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

wirkte. Obwohl es in einzelnen Fällen gelang, zusätzliche Garne im Ausland spinnen zu lassen, konnte die gewaltige Nachfrage nach Baumwoll- und Zellwollgarnen nicht befriedigt werden. Im September wurden endlich die seit Jahren gültigen inländischen Höchstpreise für grobe Baumwollgarne den veränderten Verhältnissen angepaßt. Der Preis für Zellwollgarne blieb sich gleich. Die Aussichten für nächstes Jahr werden im Hinblick darauf, daß die meisten Spinnereien ihre Produktion bis Ende 1947 schon zum voraus verkauft haben, als weiterhin günstig bezeichnet.

In der Zwirnerei war die Nachfrage nach Zwirnen das ganze Jahr hindurch äußerst rege, auch feine Zellwollgespinste und -zwirne in Spezialqualitäten waren nach wie vor gefragt. Weit mehr als in den vorangegangenen Jahren wurden wieder Baumwollgespinste verarbeitet; die Zellwollverarbeitung beschränkte sich größtenteils wieder auf die Webzwirnfabrikation. Immer noch fehlen aber die feinen Baumwollgespinste für die Nähfadefabrikation, die früher hauptsächlich aus dem Aus-

land kamen. Andere Gespinnstnummern und -qualitäten wieder, vor allem für die Herstellung bestimmter Strickgarne und Nähfaden, sind erst in kleinen Mengen vorhanden. Die im Berichtsjahr vermehrte ausländische Nachfrage kam aus Ländern, von denen es nicht sicher ist, ob sie als dauernde Absatzmärkte in Frage kommen werden.

Aehnlich war und ist die Geschäftslage in den Baumwollwebereien, wo die genügende Versorgung mit Baumwolle vor allem die Grob-, Mittelfein- und Buntwebereien begünstigte, während die Feinwebereien, angewiesen auf die langstapelige Baumwolle, noch unter etwelchem Rohstoffmangel litten. Fast durchwegs jedoch hinderten die unzureichenden und zögernden Garnlieferungen, dazu der Arbeitermangel, die vollständige Ausnutzung der Produktionsmöglichkeiten. Auch sind die Lohnkosten im Zusammenhang mit der Neuregelung der Arbeitsverhältnisse wesentlich gestiegen; die amtlichen Höchstpreise entsprechen der Kostenerhöhung längst nicht mehr.

Die Wollindustrie Frankreichs im Jahre 1946

Bei der Befreiung Frankreichs von der deutschen Besetzung befand sich die Wollindustrie des Landes in einem völlig deroutierten Zustand. Die Verluste und Beschädigungen, welche die technischen Einrichtungen der Wollindustrie im Kriege erlitten hatten, wurden auf ungefähr zehn Prozent ihrer Vorkriegskapazität geschätzt, ein Umstand, der umso schwerer wog, als die Fabrikationseinrichtungen infolge ihres großen Durchschnittsalters — 25 bis 40 Jahre — ohnehin nicht die Leistungsfähigkeit moderner Installationen aufwiesen. Die Arbeiterschaft der Verarbeitungsbetriebe der Wollindustrie war von 200 000 vor dem Kriege auf einen Stand von 58 000 herabgesunken.

Frankreich bezog vor dem Kriege im Durchschnitt 120 000 Tonnen ausländischer Wolle (Quantität nach gereinigter Wolle gemessen) im Jahr. Die heimische Wollproduktion machte kaum zehn Prozent des Bedarfes aus, und alle Bemühungen den Schafbestand, und damit die Wollproduktion zu erhöhen, waren nur von geringem Erfolg begleitet gewesen. Bei Kriegsausbruch hatte man bedeutende Wollvorräte im Lande, so daß es den Deutschen möglich war, zwischen Juni 1940 und Januar 1942 allein aus der „besetzten“ Zone (die damals wie normalerweise, nur etwa die nördliche Hälfte Frankreichs umfaßte), 36 000 Tonnen Rohwolle nach Deutschland zu „transferieren“. Die Wollindustrie Frankreichs war somit durch den Krieg zu einem großen Teil lahmgelegt worden. Was dies bedeutete, kann man ermessen, wenn man ihre große Bedeutung für die Gesamtwirtschaft der einzelnen Landesteile in Betracht zieht, in welchen sie konzentriert ist. Diese geographische Verteilung, die auf einer teilweise jahrhundertalten Vergangenheit fußt, ergibt ungefähr folgendes Bild.

Nordfrankreich steht unstreitig an der Spitze. Hier sind ungefähr 80 Prozent der Kämmaschinen und 50 Prozent der Spindeln sowie der Webstühle konzentriert. Der Kern der Wollindustrie konzentriert sich hier in und um Roubaix-Tourcoing, nördlich Lille, an der belgischen Grenze und wurde, bzw. wird wieder über den nahen Seehafen von Dunkerque mit Wolle versorgt. Cambrai, südlich von Lille und Fourmies, östlich von Cambrai, an der belgischen Grenze, sind weitere wichtige Zentren der nordfranzösischen Wollspinnerei und Weberei.

Das Elsaß nimmt gleichfalls einen bedeutenden Platz in der französischen Wollspinnerei und Weberei ein, allerdings der dortigen Baumwollindustrie nachstehend.

An der unteren Seine hat die Baumwollindustrie jenes Gebietes, die dort früher sehr ausgebreitete Wollindustrie auf die Städte Elbeuf und Louviers zurückgedrängt,

die sich auf die Verarbeitung von Kardierwolle spezialisierten.

In der Champagne ist Reims ein Zentrum der Kammwollproduktion, Sedan spezialisiert sich auf Kardierwolle, während die Wirkwollindustrie in und um Troyes konzentriert ist.

Das Département Vienne, im westlichen Mittelfrankreich, ist vornehmlich wegen der dortigen Spinnerei von Kardierwolle bekannt, während weiter südlich, Mazamet im Département Tarn, der bekannteste Handelsstapelplatz für Wollhäute ist. Außerdem bestehen im gleichen Département eine große Anzahl von Kardierwollspinnereien und Webereien. Es war bezeichnend für die Lage, in welche die französische Wollindustrie durch den Krieg geraten war, daß die 55 Wollenthäutungs- und Reinigungsanlagen von Mazamet und der ganzen dortigen Region bis September 1945 geschlossen blieben.

Nach der Befreiung des Landes ging die Wiederankurbelung seiner Wollindustrie nur zögernd von statten. Der Mangel an Arbeitskräften, die noch schlechte Kohlen- und Stromversorgung und vor allem die leeren Wollager wirkten hindernd und verzögernd. Die Produktion des Jahres 1938 mit dem Index 100 bezeichnet, war die Erzeugung von Wollgespinsten im Jahre 1943 auf den Index 32, jene von Wollgeweben auf den Index 37 gesunken und vermochte sich von diesem Tiefstand naturgemäß nur schwer zu erholen.

Trotzdem steht die von der französischen Wollindustrie in den letzten zwei Jahren durchgemachte Entwicklung mit dem vorerwähnten Bilde des Niederganges in scharfem Gegensatz und besonders charakteristisch ist der 1946 verzeichnete Aufschwung.

Nach dem Einfuhrplan waren für 1946 folgende Bezüge ausländischer Wolle (ungereinigt) vorgesehen:

Bezugsland	Tonnen	Bezugsland	Tonnen
Australien	132 500	Neuseeland	24 575
Argentinien	45 050	Andere Bezugsldr.	
Südafrik. Union	41 675	in Südamerika	10 600
		Nordafrika	
		und Levante	10 600

Zusammen somit 265 000 Tonnen.

Demgegenüber bezifferten sich die Ankünfte überseeischer Wolle in französischen Häfen in den ersten acht Monaten 1946 auf 162 000 Tonnen, d. h. auf weit über das Quantum, das in der gleichen Zeitspanne 1938 eingeführt wurde. Dies gestattete eine reichliche Wiederauffüllung der Lager. Obwohl verlässliche Angaben für die restlichen vier Monate des Jahres noch nicht verfügbar sind, ist dennoch bekannt, daß sich die Entwicklung auch für den Rest des Jahres auf der gleichen

Linie bewegte, zumal auf den Wollauktionen in Australien, Neuseeland, Südafrika und Großbritannien, die erstmals nach dem Kriege im September 1946 einsetzten, die massiven Käufe für französische Rechnung an erster Stelle figurierten. Allerdings sollen die Qualitäten nicht ganz befriedigend sein, denn nach französischen Angaben wurde die beste Wolle von anderer Seite „abgeschöpft“.

Wiederbeginn

Die Kammwollindustrie, der aktivste Zweig der französischen Wollindustrie, verzeichnete wegen Materialmangels anfangs 1945 einen fast völligen Stillstand. Von 24 Unternehmungen standen damals bloß drei im Betrieb. Die mittlere Monatsproduktion war von 5250 t (1958) auf 400 t im April 1945 gefallen, erreichte aber schon 4284 t im Oktober 1945, Kohlen- und Strommangel drückte sie auf 3006 t im Dezember 1945 herab. Für Mai und Oktober 1946 wurden als provisorische Resultate bereits 5373 bzw. 6290 t angegeben.

Nach den Erhebungen des französischen Volkswirtschaftsministeriums (Ministère de l'Economie nationale) vom Sommer 1945 wurde die Leistungsfähigkeit der Wollindustrie damals mit 170 000 t Wollgespinsten und 130 000 t Wollgeweben jährlich berechnet. Diese Leistungsfähigkeit wird heute bei weitem noch nicht voll ausgenutzt. Verschiedene Faktoren sind daran schuld, vornehmlich jedoch der reduzierte Ertrag der Arbeitskräfte. Wie die technische Ausnützung aussah, zeigt folgende Tabelle, die sich auf Ende Juli 1946 bezieht.

	Betriebsfähig	im Betrieb	Ausnützung
Kammgarnspindeln	1 899 574	1 367 393	72 %
Kardierspindeln	838 038	690 148	82 %
Webstühle	45 296	23 650	52 %
Arbeitskräfte		105 554	

Die Spinnerei von Kammwolle, die vornehmlich auf Nordfrankreich und das Elsaß konzentriert ist, nahm ihre Arbeit, von fast völligem Stillstand aus, im Februar 1945 wieder auf. Bereits im dritten Quartal 1945 setzte ein rapider Aufschwung ein, der im folgenden Winter allerdings durch stockende Kammwollbelieferung behindert war. Die Entwicklung wird durch die folgenden Zahlen charakterisiert:

Spinnerei von Kammwolle, in Tonnen

	1938*	Februar 1945	November 1945	Februar 1946	Juli 1946
Maschinengut	4846	73	3672	3023	3819
Garnproduktion		—	2929	2875	3648

Im September 1946 überschritt die Garnproduktion 4000 t.

In der Spinnerei von Kardierwolle war die Lage weniger katastrophal gewesen. Dieser Industriezweig ist geographisch weniger konzentriert, war außerdem zu einem großen Teil in der bis 1942 „unbesetzt“ gewesenen Zone gelegen, wo die Lager weniger dem Zugriff der Deutschen zugänglich waren. Auch hatte man diesen Industriezweig wegen Regierungsbestellungen mehr geschont. Die Wiederankurbelung begann hier somit von einem höheren Produktionsniveau und ergab folgendes Bild:

Spinnerei von Kardierwolle, in Tonnen

	1938*	Januar 1945	Oktober 1945	Dezember 1945	Juli 1946
Maschinengut	5957	1791	4340	3532	4654
Garnproduktion		1700	3098	2689	4287

Die Webereien, die entweder nur Kammwolle, nur Kardierwolle, oder beide Garnkategorien zugleich verwenden, verzeichneten den größten Tiefstand ihrer Produktion anfangs 1945, da nur 31% der Webstühle im Betrieb standen. Die folgenden Zahlen weisen auf die seit damals erreichte Zunahme der Produktion.

Wollweberei

	1938*	Januar 1945	November 1945	Dez. 1945	Juli 1946
Maschinengut	7322	1544	3959	3390	5037
Produktion von Kleidungsstoffen in 1000 m		1900	3243	2897	6147

Trotzdem die gesamte Produktion der Wollindustrie den Anforderungen des heimischen Marktes noch nicht genügt, wurde aus Devisenrücksichten (die sich bei den Wollankäufen im Auslande auswirken) die Ausfuhr bereits aufgenommen. Aus dem gleichen Grunde wird sie nach Möglichkeit gefördert. Allerdings bewegt sie sich, wie aus den Gesamttatsachen heraus nicht anders zu erwarten ist, noch weit unter dem Vorkriegsniveau.

Daß die französische Wollindustrie noch recht entwicklungsfähig ist, beweisen die Projekte, die im Zusammenhange mit dem Wirtschaftsplan Monnet (1947 bis 1950) aufgestellt wurden. Dieser Plan sieht bereits für Ende 1947 eine Ueberschreitung der französischen Wollgespinstproduktion von 20 Prozent über das Vorkriegsniveau (1938 100 000 t) vor. Ende 1950 soll diese Zunahme 40 Prozent betragen.

-G. B.-

* = Monatsmittel

Aus Englands Textil- und Textilmaschinen-Industrie

(Schluß)

Von London aus ging unsere letzte Exkursion am 8. Oktober nach Birmingham und von dort wiederum auf einer der prächtigen, breiten Ueberlandstraßen nach dem etwa 40 englische Meilen entfernten Stourbridge, wo die Firma Richard Thomas & Baldwins Ltd. ein großes Eisen- und Blech-Walz- und Stanzwerk betreibt. Die Erzeugnisse dieser Firma, isolierte Eisenbleche für den Motoren- und Transformatorenbau, haben auch in der schweizerischen elektrotechnischen Industrie einen guten Ruf. Sie arbeitet dabei nach zwei verschiedenen Isolierverfahren: dem Aufbrennen von Kaolin, das mit Wasser und einem geeigneten Bindemittel vermischt wird, und dem Einbrennen von Lack. Mit der erstern Arbeit waren in der Fabrik etwa 60 deutsche Kriegsgefangene, einstige Angehörige der Waffen SS beschäftigt. Sie sahen alle sehr gut aus, erwähnten, daß sie über nichts zu klagen hätten, hofften aber sehnsüchtig darauf, ihre Kleidungen mit den beiden Buchstaben PW bald ablegen zu dürfen und in die Heimat zurückkehren zu können. Beim Einbrennbad, einer recht schmutzigen Be-

schäftigung, sangen die jungen Mädchen fröhliche Lieder, wobei die Arbeit ganz nett im Takt von statten ging.

Im Stanzwerk, einer langgestreckten, großen hellen Halle reiht sich Maschine an Maschine, fast alle von Mädchen oder jungen Frauen bedient. Mit großer Fertigkeit legten sie die dünnen Blechscheiben unter das Stanzwerk, das durch einen Schutzkorb derart gesichert ist, daß es erst in Tätigkeit gesetzt werden kann, wenn die Arbeiterinnen die Hände zurückgezogen haben. Das monotone tramp-tramp der Maschinen vermischte sich mit der Fröhlichkeit und dem Gesang der jugendlichen Arbeiterinnen, die alle in praktische „Overalls“ gekleidet waren.

Beim Gang von Maschine zu Maschine, und es mögen wohl an die 100 gewesen sein, von denen jede in der Minute 20—25 Förmchen ausstanzte, was bei 100 Maschinen je Minute 2000—2500 oder 120 000—150 000 je Stunde ausmacht, erhielt man einen Begriff von der Leistungsfähigkeit dieses Werkes. Wir hörten, daß der Betrieb, in dem über 1000 Arbeiter und Angestellte tätig